

## ERASMUS 2014-2020 – Erfahrungsbericht

### Personenbezogene Angaben

*(bei Veröffentlichung wird der Bericht anonymisiert und ausschließlich mit Vorname, Gastland, Gastinstitution, Studienfach veröffentlicht)*

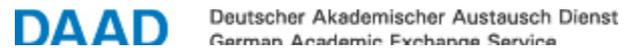
Vorname: Diana  
Gastland: Irland

Studienfach: Germanistik, Mathematik, Anglistik  
Gastinstitution: Galway Steiner National School

### Erfahrungsbericht (ca. 2 DIN A4 Seiten)

**Vorbereitung:** Da ich eine Lehramtsstudentin bin, stand für mich relativ früh fest, dass ich ein Praktikum an einer Schule einem Auslandssemester an einer Universität vorziehe. Zunächst habe ich überlegt, welches Land für einen Auslandsaufenthalt in Frage kommt. Meine Wahl ist auf Irland gefallen. Um mich optimal auf den Auslandsaufenthalt vorzubereiten, habe ich bereits über ein Jahr vorher in der Universität mehrere Informationsveranstaltungen besucht, Flyer gelesen und Informationen im Internet gesucht, z.B. auf den Seiten des Akademischen Auslandsamtes und der Seite des DAAD. Ungefähr ein Jahr vor meinem Auslandsaufenthalt habe ich angefangen, Bewerbungen an Schulen zu schreiben und zu verschicken. Ich habe mir vorher überlegt, in welchen Städten ich mir vorstellen könnte, meinen Auslandsaufenthalt zu verbringen und als ich mich entschieden hatte, habe ich recherchiert, welche Schulen in Frage kommen und zu meinem Studiengang passen. Nach einiger Zeit äußerte die Galway Steiner National School ihr Interesse. Der Schulleiter hat mich kontaktiert und mir einige Fragen zu meiner Bewerbung, meinem Studium und meinem geplanten Auslandsaufenthalt gestellt. Daraufhin hat er eine Konferenz einberufen, in der die anderen Angestellten der Schule und die Eltern abgestimmt haben, ob sie mich als ERASMUS-Praktikantin einstellen wollen. Sie haben ihr Einverständnis gegeben und dann haben wir alles weitere Organisatorische geklärt, wie das Learning Agreement ausgefüllt und meine Arbeitszeiten und Aufgaben abgeklärt. Die Schule hat mich außerdem in meiner Suche nach einer Unterkunft sehr unterstützt. Schließlich haben sie mir die Kontaktdaten einer Familie gegeben, die schon öfter Studierende und Praktikanten aus dem Ausland beherbergt hat. Ich bin mit ihnen in Kontakt getreten und sie erklärten sich bereit, mich für die Dauer meines Auslandsaufenthaltes bei ihnen wohnen zu lassen. Im Gegenzug habe ich öfter auf ihre Tochter aufgepasst und im Haushalt mitgeholfen. Dies war sehr gut mit meiner Arbeit in der Schule abgestimmt. Obwohl ich damit eigentlich zwei Jobs hatte, in der Schule als Praktikantin und in der Gastfamilie als eine Art Au-pair-Mädchen, hat es mir sehr geholfen, in einer Gastfamilie zu leben, denn so konnte ich meine Sprachkenntnisse noch schneller erweitern und verbessern.

**Erfahrungen mit dem Praktikum an der Gastinstitution:** Die Schule war eine Steiner Schule und dies war eine völlig neue Erfahrung für mich, denn an einer solchen Schule hatte ich bisher noch keine Erfahrungen sammeln können. Ich war im Bereich der junior und senior infants tätig, dies waren Kinder im Alter zwischen 5 bis 7 Jahren, in Deutschland würde diese Phase vor der ersten Klasse dem Kindergarten oder der Vorschule



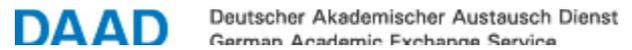
entsprechen. Da es junior und senior infants in Deutschland nicht gibt, war dies eine neue, aber auch sehr wertvolle Erfahrung für mich, denn so hatte ich die Möglichkeit, etwas vom irischen Schulsystem kennenzulernen. Mein Vorgesetzter und die anderen Angestellten waren sehr offen für Fragen und haben mir bereitwillig viel erklärt und so konnte ich sehr viel aus meiner Zeit dort mitnehmen. In der Schule gab es einen Stundenplan mit festen Routinen und Abläufen, dies sollte vor allem den Kindern Orientierung geben, aber ebenso hat es mir sehr geholfen, mich in dem neuen Umfeld schnell zurecht zu finden. Meine Erlebnisse und Eindrücke an der Schule kann ich als sehr positiv beschreiben. Der Umgang miteinander war freundlich und wertschätzend. Die Kinder hatten kleinere Aufgaben, die jeden Tag gewechselt wurden und die wir auf einem Plan festgehalten haben. So gab es zum Beispiel Streitschlichter oder Helfer. Wenn es ein größeres Problem gab, wurde dies gemeinsam mit den Kindern besprochen und sie durften aktiv eigene Lösungsvorschläge anbringen. Die Rolle des Lehrers war vor allem die eines Lernbegleiters – er beobachtet und bewertet nicht nur, sondern unterstützt die Schüler in ihrem Tun. Im Kunst- und Musikunterricht beispielsweise hat man als Lehrer ebenfalls aktiv an den Tätigkeiten teilgenommen. Wenn ein Kind eine Frage hatte oder Hilfe brauchte, wurde die eigene Arbeit natürlich für einen Moment ruhen gelassen. Die Lehrkraft agiert sozusagen als Vorbild für die Kinder und daran können sie sich orientieren. Was mich am Anfang sehr positiv überrascht hat, war, wie selbstständig die Kinder für ihr Alter sind, in der Steiner Pädagogik wird großen Wert darauf gelegt, Kinder in diesem Alter zum selbstständigen Handeln zu bewegen, als Lehrkraft soll man sie dazu ermutigen, Dinge selbstständig zu erledigen, man sollte nur dann einschreiten, wenn ein Kind wirklich Hilfe benötigt oder nicht mehr weiter weiß. An sogenannten „Mainstream schools“ in Irland lernen junior und senior infants bereits lesen, sie haben vergleichsweise lange Schultage und bekommen Hausaufgaben. Die Kinder werden also bereits in einem sehr frühen Alter an die Schule gewöhnt (wenn sie nicht zuhause unterrichtet werden, was in Irland auch möglich ist). In der Steiner Schule sah dies etwas anders aus. Die Kinder hatten zwar bereits Unterricht, z.B. Irisch, Kunst und Musik, aber es gab jeden Tag auch eine Phase, die sich „freeplay“ nannte, in der sie spielen, bauen oder malen durften. Meine Aufgaben in der Schule waren sehr vielfältig und gingen häufig über das reine Unterrichten hinaus. Vieles von dem, was ich getan habe, hatte mit Organisation und Planung zu tun, damit die Abläufe in der Schule reibungslos funktionieren konnten. Wir haben häufig praktisch gearbeitet, haben gemeinsam mit den Kindern Suppe gekocht, gebacken, im Garten gearbeitet und Ausflüge gemacht, dazu gehört viel Vorbereitung und Organisation. In den letzten zwei Wochen meiner Zeit dort habe ich sogar meine Nachfolgerin angeleitet und ihr gezeigt, welche Aufgaben ich erledige und wie die Abläufe in der Schule funktionieren. Was ich als wirklich positiv empfunden habe, war, dass mir, obwohl ich noch recht jung bin, relativ viel Verantwortung und Selbstständigkeit übertragen wurde und ich in der Schule viel Anerkennung, Dankbarkeit und Unterstützung erfahren habe, sowohl von den anderen Lehrern, als auch von den Eltern. Ich bin dankbar, dass mir diese Möglichkeit geboten wurde und ich an einer irischen Schule tätig sein durfte. Dies hat mir sehr viel Bestätigung in meiner Berufswahl gegeben und mir geholfen, in die Rolle einer Lehrkraft hineinzufinden.

**Alltag und Freizeit:** An meinen Alltag in Irland habe ich mich überraschend schnell gewöhnt. Mit der Sprache kam ich von Anfang an gut zurecht, denn meine Sprachkenntnisse waren bereits vor dem Auslandsaufenthalt gut. Außerdem habe ich mich vor meiner Zeit in Irland intensiv mit dem OLS-Sprachkurs beschäftigt, was mir sehr

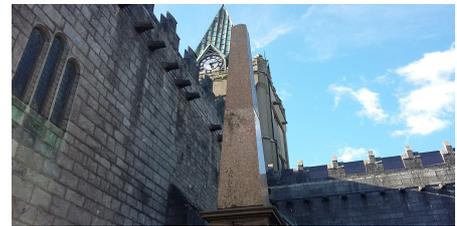


geholfen und mehr Selbstvertrauen gegeben hat. Dadurch, dass ich in der Schule fast ausschließlich Englisch gesprochen und in einer englischsprachigen Gastfamilie gelebt habe, konnte ich meine Sprachkenntnisse noch weiter ausbauen und vertiefen, sodass ich mit meinem Englisch immer sicherer wurde. Außerdem hatte ich in der Schule sogar die Möglichkeit, ein wenig Irisch zu lernen. Mit der anderen Kultur kam ich ebenfalls schnell zurecht. Die Iren haben eine, meiner Meinung nach, ganz wunderbare Mentalität, die sofort ansteckt und begeistert. Sie sind sehr gastfreundlich, herzlich und offen. Man fühlt sich selbst als Fremder sofort bei ihnen willkommen. Besonders überrascht hat mich, wie hoch Höflichkeit bei ihnen geschätzt wird.

In der Schule hatten wir eine feste Routine, deshalb war ich nach zwei Wochen mit allen Abläufen komplett vertraut und hatte mich gut eingewöhnt. Mit den Kindern und meinen Kollegen in der Schule kam ich gut zurecht und bin meiner Arbeit gerne nachgegangen. Mit meiner Gastfamilie habe ich mich ebenfalls gut verstanden, sie waren sehr freundlich zu mir. Am Ende jeder Woche haben meine Gastmutter und ich abgesprochen, wann und wie lange ich in der nächsten Woche auf ihre Tochter aufpassen soll, sodass ich gut meine Freizeit planen und gestalten konnte. Wenn ich nach der Schule frei hatte, habe ich mir gerne Galway angesehen. Galway ist eine sehr schöne, typisch irische Stadt und hat viel zu bieten. Wenn ich am Wochenende frei bekommen habe, dann habe ich mir oft etwas vom Rest Irlands angeschaut. So habe ich z.B. Touren durch die wunderschöne Landschaft des irischen Westens unternommen. Südlich von Galway liegt „the Burren“ eine karge Felslandschaft, faszinierend anzusehen, im Norden Connemara, wo sich ein komplett anderes, aber dennoch typisch irisches Landschaftsbild präsentiert – liebliche grüne Hügel, viele Seen und große Schafherden. Am beeindruckendsten ist im Westen jedoch der „Wild Atlantic Way“, eine Küstenstraße, die sich an der irischen Westküste entlangzieht und Blicke auf schroffe Steilklippen freigibt, wie beispielsweise die Cliffs of Moher, die höchste Steilküste Europas. Da das Fernbusnetz recht gut ausgebaut ist und es für Studenten häufig Ermäßigungen gibt, konnte ich mir viele Städte und kulturelle Sehenswürdigkeiten ansehen. So habe ich den Giant's Causeway, Kylemore Abbey, den Killary Fjord und die Aran Islands besichtigen können, desweiteren habe ich viele Städte besuchen können, wie Cork, Moycullen, Clifden, Doolin und mit einer Freundin habe ich mir sogar Dublin und Belfast angeschaut. Ich habe mich wirklich gefreut, dass ich die Möglichkeit hatte, soviel von diesem schönen Land zu sehen, ihre Kultur und Sprache zu erleben und ich habe viele freundliche und hilfsbereite Menschen kennengelernt. Ich bin wirklich dankbar, dass ich all das erleben konnte und eine tolle Zeit in Irland hatte. Ich würde jedem, der die Möglichkeit hat, empfehlen, für eine Zeit ins Ausland zu gehen. Man lernt viel Neues kennen und es wird einem selbst eine völlig neue Perspektive auf die eigene Herkunft und Kultur eröffnet. Zudem bringt es nicht nur beruflich weiter, sondern ebenso persönlich. Damit meine ich nicht nur auf kultureller und sprachlicher Ebene. Es wird einem selbst viel deutlicher bewusst, wie gut es ist, wie wir in Europa miteinander verbunden sind und gemeinsame Werte, Ziele und Interessen teilen. Für mich selbst war es zudem ein großer Schritt zur Selbstständigkeit und zum Erwachsenwerden. Ich bin viel selbstbewusster und offener geworden.



**Fazit:** Um ehrlich zu sein, kann ich gar kein bestes oder schlechtestes Erlebnis benennen. Vor allem kein schlechtes Erlebnis. Die Erfahrungen, die ich gemacht habe, waren überwiegend positiv und mir würde tatsächlich kein Erlebnis einfallen, welches mir als sehr schlecht in Erinnerung geblieben wäre. Ein bestes Erlebnis zu benennen fällt mir aus dem Grund schwer, weil es viele gute Erlebnisse für mich gab. Ich habe in der Schule von meinen Kollegen, meinem Vorgesetzten und von den Eltern so viel Dankbarkeit und Unterstützung erfahren, dass ich kein Ereignis besonders hervorheben kann. Mit meiner Gastfamilie habe ich mich ebenfalls sehr gut verstanden und war froh, dass sie mir genug Zeit gegeben haben, mir so viel von Irland anschauen zu können. Ich habe eine wirklich gute Erfahrung gemacht, die ich nicht missen möchte.



### Testimonial oder „Meine Auslandserfahrung in ein bis zwei Sätzen zusammengefasst!“

„Ich habe es sehr genossen, drei Monate im wunderschönen Irland zu verbringen, zudem war es für mich eine sehr wertvolle Erfahrung fürs Leben. Die Iren sind ein offenes, gastfreundliches und herzliches Volk und ich habe mich von Anfang an bei ihnen willkommen gefühlt. Durch meine Zeit in Irland bin ich selbst viel offener, selbstständiger und selbstbewusster geworden.“

### Wie kann man Studierende auf das ERASMUS-Programm aufmerksam machen?

- Studierenden einer Fremdsprache Flyer o.Ä. anbieten
- Informationsveranstaltungen vor allem für Studienanfänger

### Einverständnis

Mein Erfahrungsbericht (inkl. Bilder) darf auf den Internetseiten des Akademischen Auslandsamtes oder des International Students Team sowie in Printmedien der Bergischen Universität veröffentlicht werden.

ja



nein

Meine E-Mail-Adresse darf für Interessierte, bzw. zukünftige ERASMUS-Studierende mit veröffentlicht werden – wenn diese z.B. Erfahrungen zu Wohnraum, Stadt und Gastuniversität austauschen möchten.

- ja, E-Mail:  
nur nach Absprache  
nein

Der Erfahrungsbericht ist im PDF-Format via E-Mail an das Team Outgoing ([teamoutgoing@uni-wuppertal.de](mailto:teamoutgoing@uni-wuppertal.de)) zu senden. Ihr Einverständnis zur Veröffentlichung ist damit auch ohne Unterschrift gültig.